

## Kein Auge bleibt trocken mit «Reini Närvesach»

Theaterabend im katholischen Pfarreisaal Steckborn – ein Training am Wochenende für die Lachmuskeln.



Maggie Schmid hat's im Griff (vlnr): Kevin Wirz, Tom Wirz, Bernadette Kehl, Fabian Dunst, Herbert Stolz, Miriam Debrunner, Sabrina Widler, Alice Marolf, Niklaus Hess.

(hch) Lachen sei gesund, sagt der Volksmund. Beim Lachen werden von Kopf bis Bauch 300 Muskeln angespannt, bestätigt Planet Wissen, 17 allein im Gesicht. Nicht nur das, auch das Immunsystem werde durch das Lachen angeregt. Sogenannte Antikörper, die der Körper zum Schutz vor Bakterien und Viren brauche, werden neu gebildet, der Stresspegel sinke und ein Hormonschub bringe Glücksgefühle. Das Laienspiel «Reini Närvesach» in drei Akten von Wolfgang Binder unter der Leitung von Tom Wirz wirkte demzufolge wie Wellness-Kurz-Ferien, denn die Zuschauerinnen und Zuschauer im mehr als vollen katholischen Pfarreisaal Steckborn schmunzelten, feixten und lachten, kommentierten das Geschehen auf der Bühne, unterbrachen einzelne Szenen immer wieder mit spontanem Applaus und bedankten sich nach dem letzten Vorhang mit tosendem, trampelndem Beifall.

### Zum Inhalt

Die Geschichte wäre ja eigentlich ganz einfach: Ein junges Ehepaar ist in Geldnöten, Stefan – Fabian Dunst verleiht ihm eine junge, etwas unsichere Aura – möchte Schriftsteller sein. So ganz traut ihm seine Frau diese Karriere nicht zu, denn bis anhin habe er nur ein sehr kleines Werk veröffentlicht, und sie verdiene mühsam das Geld zum Leben während er bis in die Puppen schlafe, spottet Bernadette Kehl als selbstsichere Madeleine. Doch Harry Wächter, Stefans Agent, überzeugend grosstädtisch gespielt von Kevin Wirz, scheint einen konkreten Plan zu haben. Ein Meeting mit einem Verleger in Frankfurt habe er abgemacht. Die Chance für den aspirierenden Autoren, träumt Stefan, endlich auf Du und Du mit Günter Grass. Madeleine bleibt allein zurück in der Wohnung, setzt sich mit dem ständi-

gen Kommen und Gehen auseinander, reagiert und überreagiert auf wechselnde Anforderungen schnell und gewitzt. Und die Wohnung ist voller Menschen und alle reden mit. Alice Marolf als naseweise Putzfrau hat immer ein Bonmot auf der Lippe, nimmt immer das letzte Wort für sich in Anspruch, Sabrina Widler als gekonnt knochentrockene Hausmeisterin löst jedes Problem praktisch, lässt sich nicht auf der Nase herumtanzen. Der Nachbar Lumi, von Niklaus Hess authentisch bauernschlau dargestellt, der zwar mit der Zunge im Mundwinkel in Blockschrift unterschreibt, aber vielleicht mehr durchschaut, als Madeleines Tante Käthi Schaller annimmt, die von Monika Herzog als mondäne und doch bodenständige Dame interpretiert wird, die für jede Unannehmlichkeit das Scheckbuch zückt. Herbert Stolz als überzeugender Betriebsbeamte, immer korrekt und akkurat, der seine Contenance erst verliert, als er sich mit Adi alkoholisch verbrüdet. Tom Wirz in der Rolle des Ehemanns Adi, seit 30 Jahren unterdrückt und gegängelt, lässt immer wieder gekonnt und en passant sein Unabhängigkeitsstreben aufblitzen. Ohne Erfolg, denn seine Frau hört nicht wirklich zu. Miriam Debrunner als Maggie Schmid in einer Paraderolle hat längst ihre Bilder im Kopf, weiss, was sie will und wie sie es will und interpretiert die Menschen und deren Handeln nach ihrem eigenwilligen Gutdünken.

So machen Wahres, Halbwahres und Erfundenes die Runde, Fehlschlüsse führen zu Verwirrungen, Verwechslungen zu Missverständnissen, bewusste Täuschungen zu erstaunlichen Lösungen. Wortwitze und Wortspiele, Situationskomik und Slapstick prägen das Geschehen auf der Bühne. Und wie es sich für ein Laienspiel gehört, löst sich am Schluss alles in Wohlgefallen auf, das Doppeldeutige wird zum Spiel einer lebhaften Fantasie.